

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 5.00.

Redaktion: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 153.

Freitag, den 3. Juli 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli.

Der Kaiser wurde durch einen sogenannten Gegenstoß zur Aufgabe seiner Wiener Reise gezwungen. Der Kaiser sowohl als die Hofreise und amtliche Kreise bedauern außerordentlich, daß dadurch die Reise des Kaisers nach Wien unmöglich gemacht wird.

Das tiefer Konsistorium geht scharf gegen die kirchlichen und bürgerlichen Bestrebungen in der Nordmark vor. Es hat den Pastoren unterjocht, als Redner in bürgerlichen Versammlungen aufzutreten. Jetzt ist Verbot ergangen, das gegen eine rednerische Tätigkeit norddeutscher Geistlicher jenseits der Grenze richtet. Die bürgerliche Presse, die die erste Nachricht über dieses neue Verbot brachte, ist natürlich sehr ungehalten.

Das Herzogpaar von Anhalt feiert heute das silberne Ehejubiläum. Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Herzogpaares bewilligte der anhaltische Landtag die Summe von 10000 Mark mit dem Anheimgen, daß das Herzogpaar über Zweck und Namen der Stiftung selbst bestimmen darf. Auch der Gemeinderat der Stadt Dessau hat einstimmig beschlossen, eine „Herzogin Marie von Anhalt silberne Hochzeitsfeier“ von 30000 Mark mit der Bestimmung ins Leben zu rufen, daß die Zinsen zur Heilung von bedürftigen Personen verwendet werden, die weder arbeitsfähig noch krankenversicherungspflichtig sind.

Um eine bessere und schnellere Übersicht bei der Eisenbahnrevision sowohl im Zuge als auch bei dem Wagonverkehr an den Bahnstationen zu ermöglichen, sind die Eisenbahnstationen von jetzt ab mit einem Farbandruck versehen, und zwar die Schrift als auch die Zahl. Der Farbandruck soll monatlich gewechselt werden.

Die Abgeordnetenhauskommission für das Kommunalabgabengesetz trat heute nach einer Verwahrung der sozialistischen Volkspartei, die diese Verwahrung zunächst auf den Herbst vertagt zu sehen wünschte, in die Einzelberatung derjenigen Bestimmungen des aufgehobenen Kommunalabgabengesetzes ein, die man nun zur Aufhebung derjenigen Bestimmungen der Gemeinden nehmen will, welche die verschiedenen Abänderungen dieser Bestimmungen angeht. So beschloß die Kommission auf Antrag des Zentrums, die Erhebung einer Abgabe vom unverbauten Wertzuwachs auch dann auf Grundbesitz auszuweiten, wenn bei einem Grundstücksverkauf bis 20000 M. der unbebaute Teil für mehr als 1000 M. veräußert wird. Ein weiterer Antrag der

Konservativen und des Zentrums wollte die Zuwachssteuerfreiheit ausdehnen auf den Erwerb von Grundstücken von den Kindern durch die Eltern; ein parteilicher Abgeordneter erklärte, nur dann zustimmen zu können, wenn Schenkungen ausgeschlossen seien. Die Regierung behielt sich eine Erklärung nach näherer Prüfung vor. Der Antrag wurde schließlich angenommen. Ebenfalls auf Antrag des Zentrums wurde bestimmt, daß die Zuwachssteuer bei von der Behörde veranlaßten Zusammenlegungen, Umlegungen u. Fortrechtsabösungen auch dann nicht erhoben wird, wenn solche Maßnahmen von der Veranlagungsbehörde angeordnet sind oder als zweckmäßig erkannt wurden. Geführt wurde der § 10, der den Abzug der vom Verkäufer übernommenen Lasten, Maschinen und mit dem Boden zusammenhängender Grundstücke, vom Preis festsetzt. Bei § 14, der die Berechnung der Steuer bei einer Zwangsversteigerung regelt, wurde auf Verlangen der Regierung ein konservativer Antrag abgelehnt, der den Erwerbspreis auf die jährlich gezahlte Gemeindegewerbesteuer in gewissem Grade hinzurechnen wollte; gegen diesen Antrag führte die Regierung ins Feld, daß das moralische Ansehen der Gemeindegewerbesteuer gewahrt werden müsse; die Steuer nach dem gemeinen Wert sei im Kommunalabgabengesetz sehr beschränkt, während die Regierung sie den Gemeinden gern in größerem Umfang gewähren wolle. Ein Zentrumsantrag, der die vorgeschriebenen Sätze auf die Hälfte ermäßigen und den Gemeinden einen Zuschlag bis zu 15 Prozent der Wertsteigerung geben wollte, wurde mit den Stimmen des Zentrums, der Konservativen und der Nationalliberalen angenommen. Dann wurde das Ausführungsgesetz beraten. Zu § 1 lag ein nationalliberaler Antrag vor, der allen Gemeinden über 5000 Einwohnern das Recht lassen wollte, Steuerordnungen zu beschließen. Ein Regierungsvertreter setzte sich dafür ein, gemäß dem Wunsch der Regierungspräsidenten die Grenze von 5 auf 10000 Einwohner zu erhöhen.

Am 26. Juni überschritt eine französische Kavallerie-Abteilung in einer Stärke von zwei Offizieren und etwa 16 Mann die deutsche Grenze südwestlich von Neuenburg auf eine kurze Strecke. Welchem Regiment die Kavalleristen angehörten, ist nicht bekannt. Die Mannschaften waren mit Drillschrock, roter Hohe und rotem Käppi bekleidet und trugen den Karabiner umgehängt.

Meiningen, 2. Juli. Wie verlautet, wird aus Anlaß des Regierungswechsels in aller Kürze den Landtag einberufen. Herzog Bernhard wird aus Anlaß seines Regierungsantritts eine umfassende Amnestie erlassen. Der verstorbene Herzog soll größere Summen für künstlerische und kulturelle Zwecke seines Landes in seinem Testament ausgesetzt haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Juli. Nach der Darstellung eines hohen Hofbeamten sagte Erzherzog Franz Ferdinand nach dem Bombenattentat zu seiner Gemahlin: „Ich bitte dich, liebe Sophie, kehre direkt nach Jldge zurück und erwarte mich dort.“ Die Herzogin von Hohenberg erwiderte mit besorgter wehmütiger Miene: „Ich bleibe bei dir, Franz, und verlasse dich nicht. Wo du bist, will ich auch bleiben.“ — Auch wenn das zweite Attentat mißglückt wäre, wären der Erzherzog und die Herzogin dem Tode doch nicht entgangen, da sie auf dem Rückwege eine förmliche Allee von Bombenwerfern hätten passieren müssen.

Wien, 2. Juni. Der Attentäter Princip, der an Tuberkulose leidet, hat neuerdings dem Untersuchungsrichter folgendes Geständnis gemacht: Ich bin schuldig. Ich habe die Absicht gefaßt, das Attentat auszuführen. Fremder Einfluß ist dabei nicht zur Geltung gekommen. Durch die Lektüre anarchistischer Bücher bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß es nichts Schöneres auf Welt gibt, als Attentäter zu werden. Ich habe mir dann die Aufgabe gestellt, irgend einen der Häupter der österreichischen Monarchie zu ermorden und das ist mir nun endlich gelungen. Den Revolver und die Patronen schenkte mir in Belgrad ein serbischer Komitatsschi, doch habe ich diesen nichts von meiner Absicht gesagt. Ich begann zu schießen, als die Automobile um die Ecke bogen. Im ersten Augenblick wollte ich wegen der Dame von dem Attentat absehen, dann dachte ich aber, ich muß das Attentat um jeden Preis ausführen. Als ich hörte, daß eine Bombe explodiert sei, dachte ich, es gibt doch noch Leute, die ebenso denken wie ich.

Wien, 2. Juli. Wie in unterrichteten Hofkreisen verlautet, wird der Kaiser nach den Beisetzungsfeierlichkeiten eine Proklamation an die Völker seines Reiches erlassen. In der Proklamation wird der Kaiser der großen Verdienste und der aufopfernden Pflichttreue des durch Mörderhand dahingerafften Thronfolgers gedenken. In der Proklamation wird der Kaiser in einem besonderen Abschnitt die neue Stellung des Erzherzogs Karl Franz Joseph als des nächsten Thronagnaten würdigen. Der Minister des Äußern Graf Berchtold erschien gestern mittig in nahezu einstündiger Audienz beim Kaiser in Schönbrunn. Die Audienz wird mit den Ergebnissen der Untersuchung in Sarajewo und den wahrscheinlichen Schritten des Wiener Kabinetts in Belgrad sowie auch mit der angekündigten Proklamation des Kaisers in Zusammenhang gebracht.

Wien, 2. Juli. Die Beisetzung des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg erfolgt in Artstetten am Samstag vormittag 10 Uhr 30

Der Schatz der Sabäer.

Roman von L. Frach.

(29. Fortsetzung.)

20. Kapitel.

Nach acht Stunden tiefen, traumlosen Schlafes erwachte Erika zu dem dämmernden, aber überaus wohligen Bewußtsein, daß ein bequemes Bett ein sehr angenehmer Aufenthaltsort ist für jemanden, dem alle Glieder wie zerhackt sind, und der an dieser und jener Stelle des Körpers noch einen recht fühlbaren Schmerz empfindet. Sie gab ihren schlanken jungen Gliedern eine möglichst weiche Stellung und faltete die Hände über dem Kopfe, so daß sie völlig verschwanden in den seidig weichen Haaren des Kissen. Sie dachte an die Ereignisse des vergangenen Tages zurück, und das erste, worauf sie sich mit voller Deutlichkeit besann, war wiederum etwas sehr Unheimliches, nämlich die Vorstellung, daß sie in Heinz von Helmstedts Armen gelegen und ihren Kopf an seiner Brust gebettet hatte. Ueber diese Vorstellung kam sie wieder nicht hinweg. Und wenn sich ihre zarten Glieder dabei merklich höher färbten, so war das gewiß ein Zeichen bei einem jungen Mädchen, dem nach seinen anstrengenden Begriffen von Schicksal und guter Sitte eine gewisse Situation bisher als etwas ganz Unmögliches und fernes Unbekanntes erschienen war.

Ihr Großvater war ja gewiß nichts weniger als ein interessanter, aber er war ein alter Mann, und seine Erinnerungen wurden so vollständig durch seine archaische Vergangenheit eingenommen, daß sich beinahe ausschließlich um die Interessen der Vergangenheit handelte. Auch das furchtbare Unheimliche der Schicksalstragödie, durch das er zugleich den letzten Rest seiner Jugend verloren, hatte viel dazu beigetragen, ihn ein wenig weltlich zu machen. Jahre lang hatte er sich bemüht, die mildere Einwirkung seines väterlichen Schmerzes gelindert zu haben, und es war ihm wohl kaum zum Bewußtsein gekommen, daß das arme, kleine Mädchen, dem er die verlorenen Eltern ersetzten mußte,

inzwischen zu einer lieblichen Junafru herangewachsen war. Wie kam ihm der Gedanke, daß ihr irgend etwas fehle, daß sie irgend etwas vermissen könne. Sie hatte zu seiner großen Freude Verständnis und Interesse für seine Studien gewonnen, und sie schaltete mit bewundernswürdiger Selbstständigkeit als die Herrin seines Hauses. Davon, daß sie wie durch eine unübersehbare Mauer von dem lustig flutenden gesellschaftlichen Leben der Millionenstadt getrennt blieb, merkte er überhaupt nichts, und nie ließ Erika ihn empfinden, daß sie sich nach diesem Leben sehnte.

Sie war immer heiter und zufrieden, aber es hatte nicht ausbleiben können, daß sie sich bei solcher Lebensführung zu einem eigenartigen und ungewöhnlichen Wesen entwickelte.

Wie andere Mädchen ihres Alters die Namen ihrer Verehrer, so mußte sie die Namen aller altägyptischen Götter aufzählen, und ein paar seltene Starabäen interessierten sie viel höherem Maße, als die neueste Pariser Mode. Wer weiß, ob bei einer Fortdauer dieser Verhältnisse nicht schließlich so etwas wie ein richtiger Blauschiff aus ihr geworden wäre, wenn es nicht dieser Reise vorbehalten gewesen wäre, das Weib in ihr zu wecken.

Sie selber machte sich darüber jetzt allerlei wunderliche und absonderliche Gedanken, und dieselben würden sie wahrscheinlich nicht so bald aus ihrem Bannkreis losgelassen haben, wenn nicht das sonderbare Benehmen eines leichten Unterrockes, der an einem Haken zu Füßen ihres Bettes hing, als Ablenkungsmittel gedient hätte. Dieser Unterrock schwang nämlich ohne wahrnehmbare Ursache mit der Regelmäßigkeit eines Uhrpendels hin und her; da aber am Ende doch jedes, selbst das wunderbarste Ding in der Welt irgendeine natürliche Erklärung haben muß, strengte Erika ihren Scharfsinn an, eine Erklärung für die Pendelbewegung des Unterrockes zu finden, und sie wurde in diesem Bemühen bald auf das wirksamste unterstützt durch ein plötzliches Geräusch, das sich genau so anhörte, wie wenn leise bewegte Wellen an die Seitenplanen eines in Fahrt befindlichen Schiffes schlugen.

Heiß vor Erstaunen und Spannung sprang das junge Mädchen jetzt aus dem Bett und zog den Vorhang von

einer der winzigen Zugen hinweg, die ihre Kabine erhellen. Und da fand sie wirklich bestätigt, was sie um jenes Geräusches willen vermutet hatte. Die Nacht mußte sich schon weit draußen in der offenen See befinden, denn wo man gestern Massauahs gelbe Sandzunge hatte in der Sonne leuchten sehen, da tanzten heute lustige, kleine Wellen.

Erika drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel, und ihre Zofe erschien.

„Gnädiges Fräulein,“ erwiderte sie auf die Frage ihrer jungen Herrin. „Wir sind schon seit etlichen Stunden unterwegs. Das Schiff hat sich in Bewegung gesetzt, sobald Frau von Heyden und der Herr Baron an Bord gekommen waren.“

„Der Baron de Beauregard? — Er ist wieder auf dem Schiffe?“

„Heute nacht sind die Herrschaften zurückgekehrt. Ich selbst habe ja nichts davon gesehen. Aber einer der Matrosen hat mir erzählt, der Herr Baron habe gleich den Herrn Geheimrat wecken lassen, und dann sei der Befehl erteilt worden, die Anker zu lichten. Von dem Garm, den die Leute dabei anstellten, bin ich gleich aufgewacht, und ich wundere mich, daß gnädiges Fräulein gar nichts davon gehört haben.“

„O, ich glaube, in dieser Nacht würde selbst der Kanonendonner einer Seeschlacht nicht instande gewesen sein, mich zu wecken,“ meinte Erika lächelnd. „Aber wie spät haben wir es denn jetzt?“

„Es ist neun Uhr vorbei, gnädiges Fräulein!“

„Also die allerhöchste Zeit, aufzustehen. Warum bin ich denn gar nicht zum Frühstück gerufen worden?“

„Das ist auf Befehl des Herrn Geheimrats heute auf eine Stunde später angelegt worden. Ihr Herr Großpapa meinte, die Herrschaften würden heute alle todmüde sein und vor allem das Bedürfnis haben, tüchtig auszuschlafen.“

„Der liebe alte Großpapa! Wie fürsorglich er doch ist. Aber nun darf ich ihn auch nicht länger warten lassen. Bitte, seien Sie mir ein wenig behilflich!“

Während der Beistand der Zofe bei Eritas Toilette sonst meist auf das Frisieren beschränkt blieb, mußte sie ihrer iunaen Herrin heute mancherlei Handreichungen leisten,

Min. Außer den Kindern des Thronfolgerpaares sollen, wie verlautet, Erzherzog Karl Franz Joseph, die Erzherzoginnen Zita, die Erzherzoginnen Marie Annunziata und Maria Theresia, Erzherzog Max und die Angehörigen der Herzogin von Hohenberg anwesend sein.

— Wien, 2. Juli. Es ist hier sehr aufgefallen, daß Kaiser Wilhelm seine Teilnahme an der Beerdigung abgelehnt hat. Die Nachricht ist hier durch das offizielle Korrespondenzbureau ausgegeben worden, an den amtlichen Stellen hat man noch keine Kenntnis davon, zweifelt aber nicht an ihrer Richtigkeit. Als Motiv wird Indisposition des Kaisers angegeben, möglicherweise spielt auch die Furcht vor Attentaten eine Rolle. Endlich aber auch wird in politischen Kreisen die Möglichkeit in Betracht gezogen, daß Kaiser Wilhelm nicht den Anschein erwecken wolle, als ob er die in einem Teil der österreichischen Öffentlichkeit auftretenden kriegerischen Strömungen unterstützen möchte.

— Sarajevo, 2. Juli. Die Untersuchung gegen die Mörder des Thronfolgers kommt nicht vorwärts, da Princip und Gavrino bisher auch nicht in Bosnien lebenden, also polizeilich fassbaren Komplizen namhaft gemacht haben, sondern nur über Belgrader Beziehungen einige nicht allzu wichtige Mitteilungen. Aus der moslemitischen Genossenschaftsdruckerei, wo Gavrino 5 Tage aushilfsweise beschäftigt war, wurden 6 Seher verhaftet, doch zwei bald wieder freigelassen. Die Freigelassenen beklagen sich, im Militärgefängnis schlecht behandelt und von Soldaten beschimpft worden zu sein. Gavrino wollte noch am Tage vor dem Attentat wegen eines Streits über Serbien einen Arbeitsgenossen erstechen. In Blazuj, wo die Verwandten des Princip leben, fanden Hausdurchsuchungen statt, deren Ergebnisse geheim gehalten werden.

— Sarajevo, 2. Juli. Der Attentäter Tschabrinowitsch gibt an, die Bombe bei seinem Aufenthalt in Belgrad erhalten zu haben, gesteht aber auch bereits seine Beziehungen zur „Narodna Obrana“, der bekannten großserbischen Agitationszentrale, und läßt durchblicken, daß diese die Anstifterin des Verbrechens war. Es wird festgestellt, daß schon wiederholt, namentlich während der Balkankrise Versuche gemacht wurden, aus Serbien Bomben nach Bosnien einzuschmuggeln. Die Bomben waren ebenso wie jene, die an der Attentatsstelle aufgefunden wurden, sie waren mit einem Seidenstück umwickelt und für die Verzollung als Seidenfendungen deklariert.

— Wien, 2. Juli. Im ganzen Para-Bezirke in Dalmatien und in Metkowitz haben Demonstrationen der Kroaten gegen die Serben stattgefunden. In Zortapus wurde die griechisch-orientalische Kapelle zerstört. Die Behörden haben Vorkehrungen getroffen, um neue Ausschreitungen zu verhindern.

— Triest, 2. Juli. Die Überführung der Leichen des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin von dem Schlachtschiffe „Viribus unitis“ an Land und von da weiter nach dem Südbahnhof gestaltete sich unter Teilnahme aller Schichten der Bevölkerung zu einer imposanten Trauerkundgebung. Schon in den frühen Morgenstunden hatte eine zahlreiche Menschenmenge, die nach Tausenden zählte, sich am Ufer einge-

funden. Sämtliche Fahrzeuge im Hafen waren ebenfalls dicht besetzt. Auf der Riva San Carlo war ein großer Platz freigehalten, in dessen Mitte zwei in Gold und Schwarz drapierte Katafalken errichtet waren. Um 8 Uhr früh wurden die in die Kriegssflagge eingehüllten Särge von dem Schlachtschiff auf einen schwarz verhüllten Kahn gebracht, der, von einem Schlepper gezogen, gegen die Riva sich in Bewegung setzte. Unter dem Geschützsalut der Kriegsschiffe, dem Geläute der Kirchenglocken und tiefem Schweigen der Trauergäste brachten Marineoffiziere die beiden Särge an Land, wo sie auf die Katafalken gehoben wurden. Dann wurde unter erneutem Geschützsalut von Bischof Karlin unter großer Assistenz die Einsegnung vorgenommen. Darauf formierte sich der lange Zug. Die Särge wurden auf zwei sechsspännige Gala-leichenwagen gehoben. Voran schritt hinter sieben schwer beladenen Blumenwagen die gesamte Geistlichkeit. Es folgte der Leichenwagen der Herzogin, dann der Leichenwagen des Erzherzogs. Dahinter schritten die Mitglieder der Gefolge, der Stadthalter, der Marinekommandant, der Podesta, die Admirale und Generale. Diesen schlossen sich das übrige Trauergesolge, die Korporationen und endlich zwei Kompanien Militär an. Der Zug bewegte sich durch ein dichtes Menschenpalier, das sich hinter dem Spalier der Infanterie- und Marinemannschaften, der Finanz-, Sicherheits- und Munizipalwagen und der Feuerwehren in allen Straßen drängte und entblößten Hauptes den Zug passieren ließ. In den Straßen brannten die trauerumflorten Laternen und in den geschlossenen Geschäften die ebenfalls umflorten Beleuchtungskörper. Um 9.30 Uhr traf der Zug vor dem schwarz drapierten Südbahnhof ein. Die Särge wurden von Marineunteroffizieren nach dem Bahnsteig gebracht, während die Ehrenkompanie des bosnisch-herzegowinischen Regiments die Ehrenbezeugungen leistete. Darauf wurden die Särge in den zu einer Kapelle umgewandelten Waggon gehoben und auf Katafalken gestellt, worauf Bischof Federzoli die Leichen von neuem einsegnete. Dann wurden die Verschlussschlösser des Wagens plombiert und das Gefolge bestieg den Zug, der sich um 9.45 Uhr in Bewegung setzte.

Holland.

— Amsterdam, 2. Juli. Königin Wilhelmine der Niederlande wurde anlässlich der Feier des dreihundertjährigen Bestehens der Universität Groningen zum Ehrendoktor der niederländischen Sprache promoviert.

Amerika.

— New-York, 2. Juli. Der haitianische Rebellenführer Davilaar Theodore und 50 Mann seiner Anhänger wurden nach einem Bericht des Kapitäns des Kreuzers „Washington“ in einem erbitterten Kampfe getötet.

Mexiko.

— New-York, 2. Juni. In Mexiko soll die Entscheidung nun endlich unmittelbar bevorstehen, jedoch ein Ende mit Schrecken zu erwarten sein. Die Rebellen stehen dicht vor der Stadt und es besteht die Gefahr, daß die geschlagenen Guertatruppen aus dem Lande in der Hauptstadt zusammenströmen und dort Plünderungen, Raub und Mord verüben. Die Europäer werden aufs dringendste aufgefordert, den gefährlichen Banden so schnell

wie möglich zu verlassen. — In der Hauptstadt hat eine Militärrevolte aus, in der die Anhänger General Sieger blieben. 36 Offiziere, die gemeinert hatten, wurden fusiliert. Auch in Queretaro, wo der Kaiser Maximilian 1867 erschossen wurde, meuterten die Truppen Huertas. Angesichts aller dieser Gefahren ist es für die Fremden um so mehr geboten, sich möglichst schnell der Sicherheit zu bringen, als die Eisenbahnen infolge des Mangels an Brennstoff demnächst ihren Betrieb einstellen werden.

— Juarez (Chihuahua), 1. Juli. Der Bruch zwischen den Rebellenführern ist im Wachsen. Carranza hat Obregon und Gonzales zu Divisionsgeneralen ernannt, während Villa dem Rang nach noch immer Brigadier ist. — Carranza hat nunmehr Monterrey zu seiner Hauptstadt gemacht, offenbar weil es nicht weit von der mexikanischen Grenze liegt und als Knotenpunkt der Eisenbahnlinie sowohl nach der Grenze wie nach Tampico offen hält. Er will sich zweifellos die Möglichkeit der Herrschaft über die Vereinigten Staaten zur Aufhebung der Munitionssperre bewegen zu können. Es fehlt noch an Truppen dauernd an Munition. Allerdings sind trotz der Sperre vorgestern mehrere Waggons mit Munition bei El Paso über die Grenze und von hier weiter nach Süden gegangen; sie waren offenbar geschmuggelt.

Die Lage auf dem Balkan.

Mailand, 2. Juli. Valona bereitet die äußersten Verteidigung vor. Laufgräben werden gezogen, zwölf Kanonen und achtzehn Maschinengewehre aufgestellt worden. Alle Männer von 15 bis 60 Jahren müssen an den Laufgräben arbeiten. Die italienische Regierung verfolgt die epirotische Bewegung aufmerksam und ist voll Mißtrauen gegen Griechenland, das nicht in Valona sehen will.

Athen, 1. Juli. Die Gesandten der Großmächte brachten der griechischen Regierung heute zur Kenntnis, daß die Mächte das zwischen der internationalen Kommission in Albanien und den epirotischen Delegationen in Korfu abgeschlossene Abkommen bezüglich der Eingliederung von Epirus in den albanischen Staat genehmigt haben.

Durazzo, 1. Juli. Das albanische Kabinett hat die Mittel für Anschaffung eines Flugzeuges bewilligt. Obwohl der Fürst die Bewilligung bestritten hat.

Durazzo, 2. Juli. Heute früh 8 Uhr wurden die sterblichen Ueberreste des Obersten Thomson, der im Kampfen vor Durazzo gefallen ist, durch albanische Gendarmen nach dem Hafen gebracht. Die holländischen Offiziere, Vertreter der Kontrollkommission, dem Minister gaben dem Zuge das Geleit. Beim Aufbruch schloß sich auch der Fürst dem Zuge an. General Thomson, der Bruder des Gefallenen, sprach Dank für diese Ehrenbezeugung aus.

Durazzo, 2. Juli. Man erwartet jetzt den Angriff der Rebellen von Norden her, nachdem sie

Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

Dr. Detker's „Einmache-Hülse“

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach, billig und trotzdem bewährt!

denn erst als sie sich zu bewegen anfing, spürte Erika recht deutlich die schmerzhaften Nachwirkungen des gestrigen Abenteuer. Aber sie trug ihre kleinen Leiden mit gutem Humor, da augenscheinlich die angenehmen Erinnerungen die unangenehmen noch immer bei weitem überwogen. Und sie beeilte ihren Morgenanzug nach Kräften, denn sie brante vor Neugier, zu erfahren, auf welche Weise sich Beaugregards nächtliche Befreiung vollzogen haben mochte und was es mit der plötzlichen Weiterreise der „Aphrodite“ auf sich habe. Das Mädchen sah ja aus, als ob es ihr noch das eine oder das andere hätte erzählen können; aber Erika besaß die instinktive Abneigung einer vornehmen Natur gegen das Ausfragen von Dienstboten, und das Mädchen kannte seine junge Herrin zur Genüge, um aus eigenem Antrieb nicht mehr zu sagen, als es gefragt wurde.

Der Zufall wollte, daß das erste menschliche Wesen, dem Fräulein von Sylwander oben auf Ded begegnete, Heinz von Holmstetten war, und das Merkmal des ersten Wiedersehens zwischen dem Retter und der Geretteten war eine beiderseitige, sehr augenfällige Verlegenheit. Sie wurden gleichzeitig sehr rot, und während der ersten Minuten bemühten sie sich, trotz der Freundlichkeit ihrer Unterhaltung geselliglich aneinander vorbeizusehen.

„Guten Morgen, Herr von Holmstetten! Sagen Sie mir doch um des Himmels willen, was dieser nächtliche Ausbruch von Massauah bedeutet!“

„Ja, wenn ich's wüßte, Fräulein von Sylwander! — Meine Vorgefetzten haben mich auf eine ganz unverantwortliche Weise bis in den hellen Tag hinein schlafen lassen, und ich bin vor kaum fünf Minuten an Ded gekommen.“

„Und in diesen fünf Minuten haben Sie sich noch nicht informiert? Mein Gott, wie glücklich sind doch die Männer, daß die Natur ihnen die Schwäche der Neugier gnädig erspart hat! Wer ist auf der Brücke?“

„Der erste Steuermann. Und bei ihm habe ich mich selbstverständlich erkundigt. Aber Herr Tack scheint diesmal auch nicht sehr tief ins Vertrauen gezogen worden zu sein. Denn er konnte mir nichts weiter mitteilen, als daß wir seit vier Uhr auf offener See sind und einen süd-süd-östlichen Kurs halten.“

„Wissen Sie auch, daß der Baron de Beaugregard wieder an Bord ist?“

„Jawohl, gnädiges Fräulein! Darüber konnte ich mich schon während der Nacht durch den Augenschein unterrichten. Ich lag noch wach, als sein Boot an der „Aphrodite“ anlegte, und ich erkannte sogleich seine Stimme, als er die Wache anrief.“

„Frau von Henden scheint also doch mehr zustande zu bringen, als andere Sterbliche. Denn es ist wohl kein Zweifel, daß er ihr seine Freilassung zu danken hat. Glauben Sie, daß sonst noch jemand mit ihnen gekommen ist? El Jaridiah — meine ich.“

„Das festzustellen, war auch ich in der Nacht so begierig, daß ich trotz meiner Müdigkeit aufstand und die Luke meiner Kabine öffnete. Ich konnte die Insassen des Bootes deutlich erkennen, aber unser Freund El Jaridiah oder Abdullah, wie er nun heißen mag, war jedenfalls nicht unter ihnen.“

„Wie merkwürdig und wie schrecklich geheimnisvoll das alles ist,“ meinte Erika, indem sie zu den bläulichen Bergen hinüberschaute, die in weiter, weiter Ferne den südwestlichen Horizont begrenzten. „Es würde mir furchtbar leid tun, wenn wir wirklich keine Gelegenheit mehr finden sollten, uns dem Manne dankbar zu zeigen. Er hat so viel für mich getan. Und dann hatte ich auch mein Herz daran gehängt, Moti zu kaufen. War es nicht ein herrliches Tier? So zierlich und gebrechlich es aussah, mit welcher Leichtigkeit und Ausdauer hat es nicht uns beide getragen!“

Die vielleicht etwas unbedachte Erinnerung an den gemeinsamen Ritt durch die Wüste hatte die kaum gewichene Verlegenheit auf beiden Seiten ersichtlich von neuem heraufbeschworen. Und nachdem Holmstetten etwas beklommen bestätigt hatte, daß in der Tat alles, was sich während der letzten vierundzwanzig Stunden zugetragen, höchst merkwürdig und wunderbar zu sein scheint, gab es ein längeres Schweigen, das Erika endlich mit der Frage unterbrach, ob Holmstetten noch gar nichts von ihrem Großvater wahrgenommen habe.

„Nein? — Er ist also auch noch in seiner Kabine?“

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Detker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Gemüsen, Beeren, Gelees, in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker,

Nährmittelfabrik,
Bielefeld.

Schrecklich! Und er ist der einzige Mensch, der seinen Wissensdurst zu befriedigen vermöchte. Wenn er nicht bald zum Vorschein kommt, hämmere ich wahrhaftig meine Tür, so wenig er auch liebt, beim Anblicke der Sonne zu werden. Aber der Mensch hat doch auch gewisse Pflichten der Selbsterhaltung, und ich bin in Gefahr, eines Tages das Leben zu verlieren: einmal vor Neugier und dann vor Hunger.“

Holmstetten besann sich erst jetzt, daß es vor ihm eine Pflicht gewesen wäre, sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, und in etwas ungeschickter Weise suchte er das Versäumte nachzuholen.

„D, es geht mir im allgemeinen ganz gut,“ antwortete Erika lachend. „Nur die Handgelenke schmerzen ein wenig. Aber sie sind auch tüchtig malträtirt worden. Sehen Sie nur, wie geschwollen sie noch immer sind.“

Sie streckte ihre von dem leichten Morgenfrost zur Hälfte verhüllten wunderschönen Arme aus, um die mißhandelten Gelenke zu zeigen. Aber sein Blick blieb nicht auf diesen, sondern auf einem kleinen Gegenstande, den er an Erikas Hand zum erstenmal wahrzunehmen glaubte. Es war ein sehr kunstvoll gearbeiteter, breiter Goldreif, den sie am Ringfinger der linken Hand trug, und der weder mit einem Brillanten, noch mit einem anderen Edelstein, wohl aber mit einer eingeschlagenen Inschrift verziert war, von der, weil ihm ja nur die eine Hälfte des Ringes sichtbar wurde, Holmstetten nicht lesen konnte, als die Worte „dyn Eigen.“

Wie ein eiskalter Strom riefelte es bei diesem Worte durch seine Adern. Denn es galt ihm folgendes Zeugnis gemacht, daß dieser einfache Reif nichts anderes als ein Verlobungsring. Und er sah eine ganze Welt ungewohnter, seltsamer Hoffnungen vor sich zusammenstürzen wie ein vom Hauch eines Windes geworfenes Kartenhaus. Eine Frage wollte sich ihm auf und ungestüm auf die Lippen drängen, eine Frage nach der Bedeutung des Ringes. Aber er besann sich zur rechten Zeit, wie ungeschickt und taktlos diese Frage millionenreichen Geheimrats eine solche Frage müsse, und wußte sie zu unterdrücken.

* Dresden, 2. Juli. Der Ratsregistrator Engelmann aus Wilsdruff bei Dresden hat 25 000 Mark

städtische Gelder unterschlagen, die er mit Automobilfahrten und Rennwetten durchbrachte. Er wurde vom hiesigen Landgericht zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Magdeburg, 2. Juli. Wegen Familienzwistigkeiten versuchte sich die Ehefrau Louise Winter mit ihrem 14jährigen Sohne und der 13jährigen Tochter durch Leuchtgas zu vergiften. Mutter und Sohn wurden durch Wiederbelebungsversuche gerettet, die Tochter ist tot.

London, 2. Juli. Gestern war einer der heißesten Julitage seit langen Jahren. Die Temperatur betrug 38 Grad Celsius im Schatten. Auch aus anderen Teilen Englands wird große Hitze gemeldet. In London erlitten viele Personen einen Hitzschlag und mußten dem Hospital zugeführt werden. Drei von ihnen sind bereits gestorben.

London, 2. Juli. Gestern brach in den Millwall-Docks ein großes Schadenfeuer aus. Eine große Anzahl im Bau oder in Reparatur befindlicher Schiffe wurden fast gänzlich zerstört. Der Schaden ist enorm.

Gemeinnütziges.

Heidelbeeren zu trocknen. Gut ausgesucht, werden sie auf Papier dünn auseinandergelegt und an der Sonne getrocknet. Ebenso werden Kirschen getrocknet.

Kürbis zu trocknen. Man mache aus einem reifen abgeschälten Kürbis das Kerngehäuse heraus, schneide ihn in längliche Stücke, trockne diese an der Sonne oder in einem mäßig geheizten Ofen und koche einen Teil mit getrocknetem Obst.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. Die preussische Heeresverwaltung beabsichtigt für die gesamte Armee einen neuen einheitlichen Grundstoff für die Hosen der Offiziere und Mannschaften einzuführen. Der sowohl für die Kriegs- wie für die Friedensbekleidung bestimmte Stoff wird einen grauen Farbton haben, der von dem der bisherigen Kriegsbekleidung abweicht. Das feldgraue Rockstück erhält einen etwas anderen Ton. Das Kriegsministerium erstrebt bei dieser Gelegenheit die Beseitigung der den bisherigen Stoffen anhaftenden Mängel. Die Farbenproben der neuen Tuche sind in etwa vier Wochen bei dem Bekleidungsamt des Gardekorps zu haben.

Berlin, 3. Juli. Prinz Heinrich von Preußen hat seine Reise nach Wien zwecks Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten aufgegeben und kehrt von Berlin direkt nach Kiel zurück. Der deutsche Botschafter wurde heute nachmittag von Kaiser Franz Joseph in längerer Audienz empfangen.

Wien, 3. Juli. Wie hier bekannt wird, hat Kaiser Wilhelm an Kaiser Franz Joseph die Anfrage gerichtet, ob sein Besuch in Wien genehm wäre. Nachdem eine zustimmende Antwort nach Berlin abgegangen ist, wird Kaiser Wilhelm im Laufe der nächsten Woche in Wien dem greisen Monarchen persönlich kondolieren.

Wien, 3. Juli. Viele Tausende hatten sich gestern Abend in den Straßen aufgestellt, die der Leichenzug des ermordeten Thronfolgers und seiner Gemahlin vom Dom nach der Hofburg Pfarrkirche passieren mußte. Auf dem Südbahnhof hatten sich sämtliche dienstfreien Offiziere, an ihrer Spitze der nunmehrige Erzherzog Franz Joseph, eingefunden. Punkt 10 Uhr rollte der Zug in die Bahnhofshalle. Die Leichen wurden aus den Wagen gehoben und von neuem eingefegnet. Der Einfegnung wohnte der junge Thronfolger mit tränenden Augen bei. Dann wurden die Särge auf die Trauerwagen gehoben und der Zug ging unter lautlosem Schweigen der Menge über den weißen Platz vor dem Südbahnhof an Schloß Belvedere, der Residenz des verstorbenen Erzherzogs, vorbei durch die Prinz Eugenstraße über den Ring zur Hofburg, wo das Trauergefolge im Burghof zurückblieb. Nach der nochmaligen Einfegnung in der Halle der Botschafterstiege wurden die Särge in die ganz schwarz ausgeschlagene Hofburgkapelle getragen und auf die Schaubetten gehoben. Während die Sänger der Hofkapelle das Miserere sangen, übergab Baron Numerstich dem Hofmeister die beiden Sargschlüssel, worauf die Kirche geschlossen wurde. Morgen früh 8 Uhr beginnt die Zulassung des Publikums zur Besichtigung und dauert bis zum Mittag. — An der Wohnung des serbischen Gesandten, der in der Nähe der Gesandtschaft wohnt, war eine serbische Tricolore mit einem kleinen Trauerflor ausgesteckt. Unter den Bewohnern der Umgebung herrschte darüber große Aufregung und auf Intervention wurde ein längerer Trauerflor an der Tricolore befestigt. Gegen Abend wiederholten sich die Kundgebungen vor dem Gebäude der serbischen Gesandtschaft und der Wohnung des Gesandten. Die Straßen wurden durch Polizei abgesperrt, doch gelang es einigen Leuten, den Polizeikordon zu durchbrechen. Der kommandierende Polizeioffizier ließ telephonisch von den zur Spalierbildung ausgerüsteten Polizeimannschaften etwa 50 Mann herbeiholen und die Ruhestörer wurden zerstreut. Nachdem der Leichenzug die Ringstraße passiert hatte, vermehrten sich die Lärmjungen. Aus der Menge wurden gegen die Wachen Steine geworfen, und die Polizei mußte blank ziehen, um die Radaumacher zu zerstreuen.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 5. Juli, predigt vormittags 10 Uhr: Hofprediger Scheerer. Vieder: Nr. 24 u. 260. — Nachmittags 2 Uhr: Pfarrer Möhn. Christenlehre mit der weiblichen Jugend. Vieder: Nr. 209. — Die Amtswoche hat Hofpr. Scheerer.

Katholische Kirche. Sonntag vorm. 7^{1/2} Uhr: Frühmesse; 9^{1/2} Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Andacht. Während der Woche 6 Uhr hl. Messe; Montags und Donnerstag noch eine zweite hl. Messe um 7 Uhr; Samstag nachmittags 5 Uhr Beichtgelegenheit; 8 Uhr Salve; während derselben und unmittelbar nachher wieder Beichtgelegenheit.

Synagoge. Freitag Abend 8.—, Samstag morgens 8.—, nachm. 4.—, abends 9.40 Uhr.

Für Sport und Reise

Macco-Strümpfe,
" Socken
Sportstutzen,
poröse Hemden mit Einsatz,
" Hantjaden
weiße Kragen,
" Vorhemden
Schillerkragen,
Turner-Trikot,
" Gürtel
Bade-Hosen,
" Anzüge und Kappen,
" Handtücher u. Laten
u. u.

alles in größter Auswahl
zu billigsten Preisen.

**Gebrüder
C. & J. Dienstbach**
Limburgerstr. 6.

**Damen-
Kopfwaschen**
1 Mt., Kinder 75 Pfg.
Beste Ausführung
mit neuesten Wasch- und
elektrischen Trockenapparaten
im **Spezial-Geschäft** von
W. Weber, Friseur,
Obere Langgasse.

Nr. 125
des „Weilburger Tagblatt“
zu kaufen gesucht.
Die Expedition.

**Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.**

Ältere alleinstehende Person
als
Haushälterin gesucht
zu erfrag. in d. Exp. u. 726.

Bürgergarde-Musik.
Morgen Samstag Probe

Die neuen Kuverts für Postcheckkontoinhaber sind
in vorgeschriebener Weise zu
amtlichem Preis von uns zu beziehen. Wir bitten um
Bestellung.

H. Zipper's Buchdruckerei G. m. b. H., Weilburg

Für Juli und August

biete zur geeigneten Abnahme an:

Rußtohlen	per 3tr. Mt.	1.20	gegen Kassa.
Antrazittohlen	" "	1.85	
desgl. (Langenbrahm)	" "	1.92	
Anionbristetts	" "	0.90	

In Fuhren von mindestens 25. 3tr. lose aus
Haus, für Lieferung in Säcken p. 3tr. 10 Pf. höher
La Bechentofs billigt.
Alex Müller.



Alleinverkauf dieser Marke.

Corsets

moderne Fassons gute Qualitäten
M. 2²⁵ M. 3⁹⁰ M. 5²⁵
M. 7⁵⁰ M. 10⁵⁰ M. 13⁵⁰
und höher.

J. C. Jessel

Hoflieferant

Mauerstr. 1

**Neue Kartoffeln
und Matjesheringe**
Müller, Marktstr.

Blütchen
Milch, Pusteln, sowie alle Arten
von Hautunreinigkeiten und
Hautausschläge verschwinden
beim täglichen Gebrauch der echten

**Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pf. Zu haben bei:
Engel-Apothek. u. Böhm-Apothek.
Aergil. Sonntags-Nachmitt. Dienst
Sonntag den 5. Juli
Dr. Pontani.

Schön möbliertes Zimmer
zu vermieten. Auch m. Pension.
Wo, sagt die Exped. unt. 728.

2-3 Zimmerwohnung
auf den 1. August zu verm.
Näheres Gartenstr. 25.

2 Kassenschlüssel
gefunden. Abzuholen
Polizeiverwaltung
Ein gut erhaltener schöner
Kinderwagen
ist billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp. u. 730.

**Das Einrahmen
von Bildern**
wird schnell, sachgemäß und
billigst ausgeführt.

**Großes Lager
in Bilderleisten.**
M. Thilo Nachf.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg

Das Aufstellen von Wagen oder sonstigen Gegenständen am Kriegerdenkmal ist im Interesse des Verkehrs und der öffentlichen Sicherheit verboten. Zuwiderhandelnde werden nach § 366 B. G. B. mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bestraft.
Weilburg, den 2. Juli 1914.
Die Polizeiverwaltung

Bekanntmachung. Einem titl. Publik. u. Umgebung diene hiermit zur gefl. Mitteilung, daß ich mich durch den schlechten Besuch der **Montagsvorstellungen** veranlaßt sehe, solche bis auf weiteres ausfallen zu lassen. Das Programm der Sonntagsvorstellungen ist nach wie vor ein ausgewählt vorzügliches. Um gütigen Besuch bittend, zeichnet Hochachtungsvoll
Apollo-Theater Weilburg
L. Weigand.

Zwangsversteigerung.
Samstag, den 4. Juli, nachmittags um 3 Uhr werde ich in meinem Auktionslokale (Pariser Hof) 1 Partie Korbwaren, Blumenbänder, Blumenbündel, Handtaschen, Besen, Handkoffer, Schuhwerk, Bürsten, Zeitungsmappen, Küchenbretter, Schulranzen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Weilburg, den 30. Juni 1914.
Witte, Gerichtsvollzieher.

Der Gesangverein „Eintracht“ Grävened
feiert am Sonntag den 5. Juli und Montag den 6. Juli sein

50jähriges Stiftungsfest
zu welchem freundlichst einladet
der Vorstand.

NB. Aufstellung des Festzuges um 2 Uhr.

**Rex-Konservengläser
Rex-Einkoch-Apparate**
verbilligen die Hauswirtschaft.
Eine neue Erfindung:
Dreiers Fruchtstift-Apparat
Niederlage:
P. Schwing, Weilburg

Schuhwaren-Räumungs-Verkauf
wegen zu großem Lagerbestand
mit 10—20 pCt. Rabatt
bis Ende Juli mit Ausnahme der rindledernen Schuhe.
Alle Reparaturen.
W. Paul, Schuhmachermeister.